

# Mit Privatjets zu Zielen in aller Welt

Air Hamburg trotz der Krise und schreibt schwarze Zahlen / In Bahrenfeld schlägt das Herz des Flugbetriebs

Wolfgang Duveneck

**B**ahrenfeld, Leverkusenerstraße 54: Vor mehr als 100 Jahren kam von hier, aus Deutschlands erstem Bahn-Kraftwerk, der Wechselstrom für den Zugverkehr zwischen Hamburg-Altona und Ohlsdorf. Längst ist in den historischen Mauern mit ihrer charakteristischen Ziegelornamentik ein moderner, stylischer Bürokomplex mit vielen jungen Start-ups entstanden. Hier schlägt das Herz von Air Hamburg, der nach eigenen Angaben größten europäischen Charterfluggesellschaft für Business-Jets. Ob der Dalai Lama oder Brad Pitt, George Clooney oder Michael Douglas – sie alle haben schon den Service des Hamburger Unternehmens in Anspruch genommen. Während sich die übrige Luftfahrt ganz langsam von den schweren Einbußen durch die Corona-Pandemie zu erholen beginnt, läuft der Betrieb bei Air Hamburg schon wieder auf Hochtouren. Selbst im vergangenen Jahr schrieb das Unternehmen schwarze Zahlen.

Genau 20 Jahre ist es jetzt her, seit Air Hamburg aus kleinen Anfängen entstand: auf dem Flugplatz Uetersen-Heist. Dort gründeten die beiden Jungunternehmer Floris Helmers und Alexander Lipsky die Flugschule Hamburg, die inzwischen zur Verkehrsfliegerschule ausgebaut wurde. Doch es blieb nicht bei Flugstunden und Schulungsflügen – immer häufiger wurden die beiden neben Rundflügen auch nach Taxiflügen auf die nord- und ostfriesischen Inseln gefragt. So wurde das Angebot 2005 unter der Marke Air Hamburg mit ein- und zweimotorigen Flugzeugen zunächst um die Inselfliegerei erweitert.

„Fliegen ist unsere Leidenschaft“, sagt Geschäftsführer Floris Helmers. „Erst haben wir daraus einen Be-



Luxus pur: Ein Blick ins Innere einer „Falcon 7X“, einem dreistrahligen Jet mit 14 VIP-Plätzen und einer Reichweite von 11 000 Kilometern.  
Foto: Air Hamburg/Sabine Büttner



Air Hamburg-Gründer Floris Helmers im „OCC“ – dem Operation Control Center.  
Foto: Wolfgang Duveneck



Bis zu 930 Stundenkilometer schnell: die „Falcon 7X“.  
Foto: Air Hamburg/Sabine Büttner

ruf gemacht, dann ein ganzes Unternehmen.“ Kräftiger Aufwind kam im Jahr 2006, als die kleine Flugzeugflotte nicht mehr ausreichte, um die Wünsche der Kunden erfüllen zu können. Die gingen inzwischen weit über Sylt und Norderney hinaus. „Logischer Schritt war für uns die Etablierung der Marke Air Hamburg Private Jets und zum eigenen Betrieb komfortabler Geschäftsreisejets“, so Helmers. Seitdem können die Kunden 365 Tage im Jahr Tag und Nacht Jetflüge in alle Welt nutzen. 41 Flugzeuge zählt inzwischen die Flotte – in Kürze wird Nummer 42 erwartet: eine Embraer Lineage 1000, ein eleganter zweistrahliger Düsenjet mit großer Reichweite und höchstem VIP-Komfort.

Das gilt auch für die anderen Flugzeugtypen, die je nach Bedarf und Ziel ausgewählt werden können. Für weit entfernte Ziele wird gern die „Falcon 7X“ gewählt, die – wie zum Beispiel

*„Fliegen ist unsere Leidenschaft. Erst haben wir daraus einen Beruf gemacht, dann ein ganzes Unternehmen.“*

Floris Helmers  
Air Hamburg-Gründer

vergangene Woche – Passagiere von Oakland in Kalifornien nonstop in neundreiviertel Stunden nach London brachte. Zuvor hatte die Maschine Gäste von Zürich

nach Havanna und von dort nach Miami an Bord. „Die Zielflughäfen sind weltweit verteilt“, erläutert Floris Helmers. „Zu den besonders gefragten Strecken gehört beispielsweise Moskau – Dubai oder auch auf die Malediven.“ In früheren Jahren, so Helmers, seien Mykonos in Griechenland oder Ibiza besonders begehrt gewesen. Inzwischen zieht es die Passagiere weiter in die Ferne. „Natürlich gehört auch Mallorca zu unseren Zielen, ungefähr zehn Mal pro Tag“, berichtet der Geschäftsführer. Man ahnt es schon: Ganz billig ist solch ein Flug auf die Malediven nicht. Von Hamburg nach Malé im Privatjet mit allem Service müssen etwa 90 000 Euro bezahlt werden – nur Hinflug, versteht sich, egal, ob die Ka-

pazität von maximal 14 Reisenden ausgenutzt wird. Mallorca würde mit einem kleineren Jet etwa 12 000 Euro zu Buche schlagen – Komfort und Luxus an Bord inbegriffen.

Im Erdgeschoss von Haus IV in der Leverkusenerstraße gehen rund um die Uhr die Lichter nicht aus. Hier befindet sich das „OCC“ – das Operation Control Center. Einige Dutzend Mitarbeiter organisieren und disponieren von hier aus die Flüge, lösen große und kleine Problemfälle und Sonderwünsche, kümmern sich um das Catering und buchen – wenn gefragt – auch die Bodyguards für ihre VIPs. Auch ein eigenes Reisebüro gehört zum Betrieb. Denn es gilt, Flugzeugcrews zur richtigen Zeit zum rich-

tigen Ort zu bringen – und auch nach Hause. „Unsere Jets sind auf der ganzen Welt stationiert“, sagt der Air Hamburg-Gründer. „Das ist natürlich auch eine Herausforderung für unser Reisebüro. Schließlich fliegen wir zu mehr als 1000 Flughäfen allein in Europa.“

Und das auch während der Corona-Krise. „Im April und Mai vergangenen Jahres waren die meisten unserer Flugzeuge am Boden“, erzählt Floris Helmers. „Wir haben die Zeit genutzt, um in unseren Flugzeugen beispielsweise Wartungen vorzuziehen.“ Danach aber habe es neben Passagierflügen verstärkt auch Frachttransporte gegeben. „Wir haben Geld und Gold geflogen, waren für Diplomaten, Regierungen und auch für militärische Aufträge unterwegs.“ Unterm Strich aber seien mit einem Umsatz von 185 Millionen Euro schwarze Zahlen erreicht worden. Für dieses Jahr hofft das Unternehmen, die 200-Millionen-Euro-Grenze zu erreichen.

Und noch etwas erhofft sich Floris Helmers: „Wir suchen immer Mitarbeiter in allen Bereichen, die zu uns passen.“ Damit meint er das richtige Gespür für gute Dienstleistung: „Auch lächeln, wenn einem bei einem mitunter angespannten Kunden nicht gerade danach zumute ist.“ Ansonsten gibt sich Helmers relativ sorgenfrei: Für dieses Jahr sieht er sein Unternehmen weiter wachsen. „Zurzeit haben wir etwa 255 Piloten und rund 200 Stewardessen.“ Insgesamt zählt die Unternehmensgruppe Air Hamburg etwa 600 Mitarbeiter. Dazu zählt auch die Air Hamburg Technik in Baden-Baden, die weiter vergrößert werden soll, die Fluggastabfertigung „Executive Handling“ am Hamburg Airport und nicht zuletzt das „Café Himmelschreiber“ das in direkter Nähe zum Hamburger Flughafen Fernweh weckt.

## Feiern in Parks gehen weiter

**HAMBURG** Endlich Sommer und endlich niedrige Corona-Zahlen: Die Hamburger haben sich am Wochenende über das schöne Wetter und die neue Freiheiten gefreut. Die Außenbereiche der Restaurants und Cafés waren gut besucht, auch an Alster und Elbe versammelten sich wieder viele, vor allem junge Menschen. Im Gegensatz zu den vergangenen Wochen blieb es aber etwas ruhiger, die Polizei musste nur vereinzelt einschreiten. „Es gab hier und dort größere Ansammlungen, aber es war nicht problematisch“, sagte ein Sprecher der Polizei.

So hätten sich am Falkensteiner Ufer in Blankenese sowie in den angrenzenden Parks etwa 400 bis 500 Jugendliche aufgehalten. Auch im Stadtpark seien 1500 bis 1800 Menschen unterwegs gewesen, darunter vermehrt jugendliche Gruppen. Es habe Ansprachen gegeben, teilweise auch Platzverweise, mehrere Strafanzeigen, eine vorläufige Festnahme und ruhestörender Lärm. Allerdings sei die Lage nicht mit den letzten Tagen vergleichbar gewesen, es gab keine größeren Einsätze. Im Schanzenviertel herrschte weiterhin Alkoholverbot.

Viele Menschen schauten in kleinen Grüppchen die Spiele der Fußball-Europameisterschaft in der Innen- und Außengastronomie. So waren das Hofbräu Wirtshaus Speersort am Rathaus und das Old MacDonald in Eimsbüttel gut besucht. „Die Leute sind einfach froh darüber, wieder zu uns kommen zu dürfen – die EM kommt da noch on-top“, sagte der Geschäftsführer von Old MacDonald. Eine Leinwand, mehrere Fernseher und 250 Sitzplätze stünden hier im Außenbereich zur Verfügung. Am Freitag seien sie ausgebucht gewesen.

Auch im Hofbräu Wirtshaus war die Stimmung ausgelassen. „Es gab für uns sehr viel zu tun“, berichtete eine Angestellte der Deutschen Presse-Agentur. Den Corona-Regeln wird mit einer begrenzten Anzahl an Gästen an einem Tisch und der Kontaktnachverfolgung mit der Luca-App nachgekommen.

Auf dem Spielbudenplatz auf St. Pauli standen am Freitagabend 15 TV-Geräte zur Übertragung des ersten EM-Spiels bereit. Hier hätten 590 Menschen Platz gehabt. Aber nicht alle Plätze waren belegt. lno

## Schwanenvater: Weniger Nachwuchs

**HAMBURG** Hamburgs Alsterschwäne sind in diesem Jahr spät dran mit ihrem Nachwuchs. „Bis dato gibt es noch keinen Nachwuchs. Wir gehen davon aus, dass es in den nächsten 14 Tagen soweit sein wird“, sagte Hamburgs Schwanenvater Olaf Nieß. Die Tiere waren Anfang Mai – und damit auch schon ein wenig später als sonst üblich – aus ihrem Winterquartier geholt und auf die Alster entlassen worden.

Üblicherweise brüten von den rund 120 Alsterschwänen fast ein Dutzend Paare.

In diesem Jahr könnten es weniger sein. „Wir werden wohl weniger Nester haben als in den letzten Jahren. Die Tiere werden sich die Störungen der letzten Jahre gemerkt haben und es gibt komischerweise bei allen Wasserwildarten eine allgemeine Verschiebung des Brutverhaltens mit deutlich weniger Nachwuchs“, sagte der Tierexperte der Stadt Hamburg. Im ersten Corona-Jahr hatte es vergleichsweise viele Freizeitsportler auf Hamburgs Gewässer gezogen. lno